

Eine Sage nacherzählen (Lösungen)

1 Typische Sagenmerkmale:

Erich Bockemühl: Die Weiber von Weinsberg

Weinsberg ist nur eine kleine Stadt dort in dem Lande, wo der Neckar fließt. Sie hatte früher feste Mauern und eine starke Burg. Aber der Kaiser Konrad hatte vor achthundert Jahren ein starkes Heer. Und als er einmal mit der Stadt in Streit geraten war, ließ er den Bürgern durch einen Herold sagen, dass er, wenn er in die Stadt hineinkäme, keinen Mann und Krieger mehr würde leben lassen. Da entstand ein großes Wehklagen in der Stadt. Das Korn und Brot und alles, was zu essen aufgespeichert worden war, war aufgezehrt, und was blieb den Leuten, wenn sie nicht verhungern wollten, anders übrig, als die Stadt zu übergeben? Aber wenn sie das taten, mussten alle Männer sterben. Da war eine junge Frau, die sagte: „Wir Frauen bitten den Kaiser um eine Gnade. Und wenn er uns zu sich kommen lässt, dann lasst mich nur machen!“

Der Kaiser ließ die Frauen zu sich kommen, aber er blieb hart und wollte sich nicht erweichen lassen. Da sagte das junge Weib: „Herr Kaiser, wenn Ihr schon die Stadt verderben wollt, dann lasst doch wenigstens uns Frauen leben. Denkt an unsere Kinder! Und wir Weiber können Euch doch nichts Übles tun. Und wenn Ihr uns abziehen lasst, dann lasst uns wenigstens etwas für den weiten Weg und die Flucht mitnehmen, wenigstens das, was uns am liebsten und am kostbarsten ist.“

Darauf willigte der Kaiser schließlich ein. „Nun ja“, sagte er, „dann sei euch das gewährt. Morgen früh wird das Tor geöffnet, und ihr zieht mit euren Kindern ab, und was euch am kostbarsten ist und was ihr auf dem Rücken tragen könnt, das könnt ihr mitnehmen.“

Am anderen Morgen stand der Kaiser mit einigen seiner Ritter auf dem Hügel vor dem Stadttor. Als er den Befehl gegeben hatte, das große Tor zu öffnen, strömte der Zug der Weiber heraus. Aber was war denn das? Was trugen die Frauen denn da alle auf ihrem Rücken? Das sah ja wirklich zum Lachen aus! Und der Kaiser lachte.

Jede Frau hatte ihren Mann auf den Rücken gepackt. Huckepack trugen sie so ihre Männer aus der Stadt hinaus. Die Männer waren ja doch das Kostbarste und Liebste, was sie hatten, und das durften sie nach den Worten des Kaisers mitnehmen. Die Ritter waren böse darüber, aber der Kaiser lachte weiter. „Gewiss war es so nicht gedacht, aber die Weiber waren wieder einmal klüger als wir Männer. Und an einem Kaiserwort darf nicht gedreht und gedeutelt werden!“

Er schenkte so den treuen Frauen und ihren Männern die Freiheit. Es wird erzählt, er habe sie alle wieder zurückgerufen und ein großes Fest veranstaltet. Sie durften nun alle in der Stadt bleiben und die Männer auch. Und bei dem Fest hätten der Kaiser selbst und die Ritter mit den Frauen getanzt. Die Burg, die schon seit langer Zeit Ruine ist, erhielt den Namen „Weibertreu“.

- Quelle: Erich Bockemühl: Die Weiber von Weinsberg. Aus: Deutsche Sagen, nach den Brüdern Grimm und anderen, in Anlehnung an Fritz Lichtenberger, neu erzählt von Erich Bockemühl, Reihe A, Heft 4, Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg o. J., S. 32-34.

2 Freie Schülerarbeit.

3 Mögliche Nacherzählung der Sage:

Vor 800 Jahren wurde Weinsberg von Kaiser Konrad belagert. Der Kaiser drohte den Bewohnern, dass er, sobald er Weinsberg betreten würde, alle Männer und Krieger töten würde. Die Frauen aus Weinsberg verhandelten mit dem Kaiser und verabredeten, dass jede aus Weinsberg mitnehmen durfte was ihr am liebsten war und was sie auf ihren Schultern tragen könnte. Die Frauen nahmen aber keine Gegenstände mit, stattdessen trug jede auf den Schultern ihren Mann. Die Ritter des Kaisers waren damit zunächst nicht einverstanden. Der Kaiser aber, der über die List der Frauen lachte und gnädig war, sagte: „Ein kaiserliches Versprechen ist nicht zu brechen!“ Von da an wurde die Burg, die heute nur noch eine Ruine ist, „Weibertreu“ genannt.